Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 14 (1928)

Heft: 18

Artikel: Die Namen im landeskundlichen Unterricht [Teil 1]

Autor: Saladin, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530240

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 35. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Brof., Lugern, Billenftr. 14, Telephon 21.66 Inseraten-Annahme, Drud und Versand durch den Berlag Otto Walter U. 6. - Olten

Beilagen zur "Schweizer=Schule": Boltsichule · Mittelichule · Die Lehrerin · Seminar

Abonnements=Bahrespreis Fr. 10.—, bei ber Vost bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portoguichlag Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Die Namen im landeskundlichen Unterricht — Zu den speziellen Lehrgängen — Schulnachrichten — Krankenkasse — Lehrerzimmer — Beilage: Mittelschule Nr. 3 (hist. Ausgabe) —

Die Namen im landeskundlichen Unterricht*)

Bemerkungen und Ergänzungen zum Lehrbücklein "Des Schweizers Heimat" von Sekundarlehrer Jung, Luzern.

Dr. G. Salabin.

Eindringlich ertont aus neuern, erziehungswissenschaftlichen Schriften und Aufsätzen die Forderung, im Sinn und Geift der Heimatkunde die

*) Wir geben hier einem geschätten Mitarbeiter das Wort zur Behandlung dieser Frage, ohne mit allen seinen oft etwas weitgehenden Anforderun= gen an die Lehrerschaft der Bolksschule einig zu gehen, so schön an sich eine eingehende Namenfunde auch ift. Wir haben uns auch erlaubt, einige Stellen zu streichen, die mehr personliche Spigen zeigten und nur zu unfruchtbaren Polemiten Unlag bieten müßten. Der Berfasser wird uns des= wegen nicht zürnen, da es ihm ja nur darum zu tun ist, die Lehrerschaft auf die Bedeutung der Namenkunde im Gesamtunterricht hinzuweisen und sie darüber zu belehren, ohne noch extra sagen zu wollen, daß des Lehrers Wissen in dieser Frage nur "eitel Studwert" fei. Das fühlen jene, die es angeht, ohnehin und sind für sachliche Aufflärung dankbar. D. Sch.

Lehrstoffe enger zusammen zu fassen, sie sich gegenfeitig burchdringen und burchleuchten gu laffen. Die Volksschule soll sich noch mehr abwenden von der bloßen Bermitilung eines in Fächer geschachtelten Allerweltwissens. Sie soll die hervorragend bilden= den Kräfte eines bunten, lebenswirklichen Gesamtstoffes, wie ihn Ratur und Volfs = tum ber Beimat bieten, tiefer und allfeitiger ausbeuten und freier auswirken laffen. Sie soll bem jungen Menschen nicht ein außerliches Wiffen eintrichtern, sondern ihm eine Gefinnung geben, eine geistige Form aufprägen. Und daß die beste Menichenform die des naturverbundenen, heimattreuen, daher innerlich bereicherten und begludten und nach außen eigenständigen und aufrechten Menschen ift, bafür ließen sich leicht Zeugnisse von Erziehern und Dichtern, Soziologen und Philosophen anführen, wenn es deren überhaupt bedürfte. Dieses Ziel fann nur der Erzieher er= reichen, ber ben Beimatgedanken in ben Mittel=

pergiß nicht, das Unterrichtsheft des kath. Lehrervereins zu beschen, bereitung, erspart dir Zeit, und du hilfst durch die Anschaffung manche Not bannen, machst manche Klage verstummen. – Zu beziehen bei Prn. Kaver Schaller, Lehrer, Weystraße 2, Luzern.

punkt des Unterrichts stellt und von diesem die Muttersprache, die Geschichte, die Landeskunde, das Rechnen und die Raturkunde ausgeben lätzt.

Eine Frucht biefes neuen Geiftes, ber gubem Gelbftbetätigung bes Schulers, Erarbeitung, Erlebnis des Stoffes verlangt, ist bas Werklein von Sefundarlehrer Iung, Luzern: "Des Schweizers Seimat", erschienen im luzernisch=kantonalen Lehrmittelperlag und den Luzerner Schuten für den Geographieunterricht vorgeschrieben. Es enthält offenbar sehr viel Gutes und Fruchtbares und bedeutet einen klugen und mutigen Schritt porwärts. Das ist nun nicht mehr jenes schematisch öbe Beschreiben, jenes papierene Tatfachen und Zahlen beigen, das ist ein frobes Wandern und Streifen, ein helläugiges Beobachten und Bergleichen, ein scharfes Denten und Raten, ein munteres Singen und Gedichte auflagen, und dann wieder ein emsiges Zeichnen, Formen und Rartensammeln; Landestunde, Geschichte, Muttersprache und Natur-, Bolts- und Birticaftstunde, Beimatarbeit und Beimatfreude in naturfrischem, buntem Reigen. Un ber fantonalen Lehrerzusammenfunft vom 26 September 1927 zu Reiben gab Setundarlehrer Jung die Erläuterung zu feinem Büchlein (abgedruckt im Luzerner Schulblatt Nr. 10—12). Die anregenden, mit Wärme vorgebrachten und angenehm berührenden Gedanten seien sehr zum Studium empfohlen, wie auch das Büchlein selbst.

Jung fragt in feinem Behrbuchlein immer wieder nach Orts= und Flurnamen, nach Erklärungen und Bergleichen. Und in feinem Bortrag fagte er: "Hier (in ben geographischen Namen) hat ber Lehrer wieder ein wertvolles Mittel in ber Sand, im Kinde das Seimatverstehen und die Beimatliebe zu pflegen." . . . "Wo sich ber bentenbe Schüler die Namen aus ihrem Wertbegriff ober etwa auch, weil historischen Ursprungs, selber ertlären kann, da foll er zur Lösung solcher Aufgaben angehalten werben." Diefe Einsicht, bag geographische Namen als Ertenntnisquellen und Arbeitsftoff febr fcat-2*nswert sind, ist sehr bedeutsam und wertvoll, o mehr, als hier nicht ein Namenkenner (ein "Spezialist") barauf gekommen ift, bem man nachfagen tonnte, er mochte eben feine "Ware" anpreisen und an den Mann bringen.

Seiner Bemertung im Rommentar, "an passendem Material sehlt es nicht, der Lehrer durchblättere nur einmal einige Seiten des Schweizer. geographischen Lexisons, er wird staunen über die diesbezügliche Stoffülle", möchte ich allerdings nicht ganz beistimmen, weil diese Quelle nicht so gar reichlich und bisweilen auch etwas trübe fließt. Zudem werden sehr viele Lehrer das Lexison nicht bei der Hand haben, so daß es ihnen an Stoff

durchaus gebricht. Nun bat uns aber Dr. Jojeph Leupold Brandstetter einen recht
ausehnlichen Schat namentundlicher Arbeiten hinterkassen, die Frucht einer außerordentlich kangen,
ernsten Sammler- und Forscherkätigkeit. Wenn
diese Beiträge auch vor allem der luzernischen Heimatkunde dienen, so würde doch auch für die
weitere Landestunde manches daraus Geltung haben und verwertbar sein. Es wäre für den
Buchversasser nahe gelegen, wenigstens zu versuchen, Brandstetters Wert für den bodenständig gediegenen Geographieunterricht auszubeuten, umso
mehr, als Brandstetter sich in Wort und Schrift
mehrsach an die Lehrerschaft gewandt bat.

In nachstehenden Ausführungen möchte ich nun ben bantenswerten Anregungen Jungs folgend und sie ergänzend, die Zusammenbängeber Ramen mit der Landestunde etwas beleuchten.

Daß es grundsätlich eine methodische und erzieherische Pflicht ist, das heimatliche Namengut im Unterricht heranzuziehen, um die Schulfächer im beimatlichen Boden Wurzel fassen zu lassen, ihnen gleichsam die Würze des Schollendustes zu geben, darüber sollte nun tein Zweisel mehr bestehen. Es ergibt sich daraus einerseits für den Lehrer die Notwendigkeit, wenigstens die gut erreichdaren Orts- und Flurnamenschriften zu studieren, anderseits für den Fachmann die dringende Ausgabe, der Schule den nötigen Betrachtungsstoff in guter Form zu liefern.

Ueber die Frage, was und wieviel die Schule an der Namentunde bieten soll, läßt sich natürlich reben; bas mogen unterrichtliche Erwägungen bes Lehrers entscheiben. Als allgemeine Forderung burfte man wohl folgendes aufstellen: Was ber engere Kreis der Heimat an besonders wichtigen und gehaltvollen Namen bietet, das sollte in absehbarer Zufunft ein abgehender Primarichüler in sich aufgenommen haben. Er foll allgemein gelernt haben, die Namensobjekte zu beobachten, über den Zusammenhang zwischen Ort und Name, Sache und Bezeichnung nachzubenten. Er foll 3. B. einsehen, daß Sursee ursprünglich tein Ortsname, sondern eben ein Seename war, bag alfo der See wenigstens im untern Teil so genannt wurde, weil ibm die Gure entflieft und bag bann ber Seename auf bas anstoßende Gebiet und schließlich auf die benachbarte Hauptsiedelung überging, baß ber Name Brugg an ber Mare fich gerabe an ber für ben Uebergang günstigsten, schmalen Flußstelle findet und eine Brude wohl icon in sehr alter Zeit bestanden haben muß. Von weitern Ortsnamen bes Rantons und ber Schweis follte er die häufigsten Erscheinungen, soweit fie deutsch sind, einigermaßen versteben. Natürlich tommt für biefe Stufe Sinn und fachlicher Bebalt, nicht Wortgeschichte und Wortbildung, in Betracht. Der Lehrer wird balb erfahren, daß die Schüler aller Stufen an solchen Fragen lebhaften Anteil nehmen, besonders wenn es sich um Namen aus der engern Heimat handelt, denn jedem liegt doch sein Erdensled zunächst am Herzen. Der erzieherische Erfolg der erwedten Neugier ist allein schon hoch einzuschäften. Die Heranziehung der Namen im Unterricht bietet auch eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Leutchen zum Beobachten und Denken, zum Kartenlesen und Arbeiten anzuregen, wie man leicht einsehen wird.

Jung verlangt in ber abschließenben Betrachtung der Alpenkantone (S. 20): Erkläre Orts-, Berg-, Tal- und Flurnamen. Da wird nun eine große Zahl von innerschweizerischen Ortsnamen außer Betracht fallen, weil sie überhaupt nicht erklärt, oder gallischen oder romanischen Ursprungs find. Es mag da gelegentlich ber Hinweis angebracht fein, daß unfere beutschen Borfahren, als sie in die waldstättischen Täler eindrangen, eine ältere, fremdsprachige Bevölkerung vorfanden, von der sie besonders in der Alpwirtschaft viel lernten und manches dies betreffende Wort übernahmen. Daneben bleibt aber noch genug Stoff übrig, ber teine allzu großen Schwierigkeiten macht und sich der Besprechung aufnötigt. Wenn ber Lebrer ein guter Naturbeobachter und Landschaftstenner ift, fo fann er auch ohne besondere sprachgeschichtliche Bilbung auf manche Namenbedeutung fommen. Er wird 3. B. ohne weiteres ben Namen Um steg mit einem alten Reußübergang in Zusammenhang bringen, bei Bürglen an bie fleine, alte Burg, die vielleicht auf römischen Grundmauern steht, erinnern; er wird bei Flüelen und Flüeli die fleinen Flühe zeigen lassen, beim bilblichen Namen Sattel auf die Höhenlage und Scheibe zwischen zwei Talfenkungen hinweisen. Den Namen Steinen kann er leicht erklären als die Siedelung bei den Steinen, b. h. dem Steinschutt der wild herabstürzenden Aa; Steinerberg ist natürlich der zu Steinen gehörige Berg. Der Lehrer wird wohl wissen, daß der Name Brunnen auf eine alte Heilquelle beim Parkhotel zurückeht, und merten, daß der Name Alt = dorf, wie das gebeugte Altendorf, auf ein zur Beit der alemannischen Besiedelung noch bestehenbes, älteres, wohl keltoromanisches Dorf schließen läßt. Er soll die Schüler die Namen Hoch dorf und Hobenrain aus der Lage der Orte erflären laffen, ben Namen Emmen mit ber Mundungsstelle der Emme in Zusammenhang bringen und die Ortsnamen Root als ursprüngliche Wassernamen kennzeichnen (rotgrundige Moosbache), nach denen dann die anstokenden Siebelungen bestimmt wurden. (Bgl. Mittelschule, Beilage zur Schweizer-Schule, 1, 1927?

So gibt es allerwärts einen Borrat von Namen, die sprachlich wenigstens einigermaßen durchsichtig sind, wobei nur der Zusammenhang zwischen der Bezeichnung und den natürlichen oder geschichtlichen Tatsachen herzustellen ist. Diese wenigstens sollte kein Lehrer im landeskundlichen Unterricht unbeachtet lassen.

Die große Mehrzahl ber geographischen Namen entzieht fich bem leichten Berftandnis; fie verlangt sprachgeschichtliche Schulung, ja oft genug umfassende, scharfsinnige Forschung. Doch ba fic gewisse Grundwörter und Bildungssilben in Ortsnamen hundertfach wiederholen und zahlreiche Flurnamen allen alemannischen Landschaften gemeinsam sind, so ist es für den Lehrer nicht zu ichwer, aus ben zwar nicht zahlreich vorhandenen namentundlichen Arbeiten einen immerbin ziemlichen Borrat an Kenntnissen zu sammeln. Wo es nicht angeht, die Namen sprachlich zu erklären, so ist es doch sehr bankbar, sie siedelungskundlich und sachlich zu betrachten. Das betrifft vor allem die eigentlichen Siebelungsnamen. Bei einigen Gattungen brängt sich bie Beobachtung der Lage und Berteilung auf. Diese wird für die Wilorte (Ortsnamen mit dem Grundwort -wil und einfache "Wil") ergeben, daß sie im Mittelland an sonnigen sanften Hängen, fruchtbaren Lagen und Waffernähe febr zahlreich, oft fast regelmäßig verteilt sind, daß sie im trodenen, waldund steinreichen Jura viel weniger zahlreich sind. aber offenbar mit Vorliebe gewissen alten Wegverbindungen und Uebergängen (Pakwang) folgen, daß sie auch in einigen schönen Alpentälern der Innerschweiz und des Berneroberlandes, dort auch den alten Verkehrswegen entlang (Brünig, Simmental) sich finden, nicht aber in ungeschützten, rauben und abgelegenen Gegenden (z. B. Entlebuch, Siblgebiet). Aus biefer Feststellung wird sich die berechtigte Folgerung ergeben, daß die Wilorte 1) zu den ältesten Siebelungen geboren mussen und in einer Zeit entstanden, wo das Land noch zur Bebauung freien, einladenden Raum bot. Aehnliches läßt sich bei den Ortsnamen mit der Endung - ingen berausfinden. Wo fich weit und breit fein Wilort findet, wird man in ber Regel auch bie eingen=Orte vergeblich suchen. Man wird baber auch sie im allgemeinen zu ben ganz alten Siebelungen zu zählen haben.

(Fortsetzung folgt.)

^{&#}x27;) Für diese sehr wichtige Siedelungsfrage und viele andere Orts- und Flurnamen vergl. die Schrift des Verfassers "Zur Siedelungsgeschichte des freiburgischen Sensebezirkes", Universitätsbuch handlung, Freiburg.